

Besuch am Bauernhof

Am Mittwoch, den 22. März, machten wir einen erlebnisreichen Ausflug auf den Bauernhof zu Familie Rettenbacher in die Voglau. Am Bauernhof „Hintersteiner“ erwarteten uns schon Reinhard Rettenbacher (Jungbauer), Josef Rettenbacher (Altbauer) mit seiner Frau Babara Rettenbacher sowie Frieda Schwaighofer mit ihrer Cousine Sabine aus Gosau, die mitsamt ihren Spinnrädern angereist waren.



Als erstes zeigte uns Reinhard den vor zwei Jahren neu gebauten Stall mit den 20 Milchkühen, ihren drei Kälbern und einem Zuchtstier mit über einer Tonne. Außerdem zeigte uns Josef die ca. 35 Mutterschafe verschiedenster Rassen und seine Ziegen mit deren Kitzen. Immer wenn Zeit blieb, konnten wir zurück in den Stall und alle Tiere genossen unsere Streicheleinheiten.





Nach der spannenden Hofführung kam der Milchwagen von SalzburgMilch und erklärte uns die Weiterverarbeitung der Milch.



Danach durften wir die Kühe mit der Hand melken und tranken die frisch gemolkene Milch.

In der Garage trennten wir die Magermilch vom Rahm mit einer handbetriebenen „Abtreibmaschine“.



Auch interessant war die Schafscherung. Wir erfuhren von Josef, dass die Fettschicht der frisch gescherten Schafe die beste Handcreme sei. Außerdem ist die Wolle der Schafe guter Blumendünger. Ein paar Mutige probierten das Scheren der Schafe mit der elektrischen Schafscheremaschine – auch ein Stufenschnitt steht einem Schaf gut.



Danach gab es von der Familie Rettenbacher eine leckere Jause mit verschiedensten Milchprodukten von SalzburgMilch, selbstgebackenes Brot mit selbstgemachter Butter, Ziegen- und Kuhmilch sowie Säfte.



Frieda und Sabine zeigten uns dann das Spinnen am Spinnrad. Wer wollte, konnte auch einmal selbst probieren – das war gar nicht so einfach, denn wenn man aus dem Takt kam, drehte sich das Spinnrad plötzlich in die andere Richtung. Frieda und Sabine erklärten uns den zeitintensiven Vorgang von der Verarbeitung der Wolle. Diese muss zuerst gewaschen werden, am besten mit Regenwasser und nicht länger als sechs Stunden, ansonsten verliert die Wolle das Lanolin. Der Trockenvorgang und das Zupfen beanspruchen die meiste Zeit, denn am besten geht das an der Sonne. Am Abend muss die Wolle hineingebracht werden, denn sie darf nicht feucht werden. Das kann, je nach Wetterlage, schon mal ein paar Wochen dauern. Danach gehört die Wolle „gebürstet“ und erst dann kann sie gesponnen werden. Für einen Wollknäuel benötigt man drei Stunden. Da fingen wir zu rechnen an, wie lange es dann wohl für ein paar Socken brauchen würde – bemerkenswert!





Danach begutachteten wir noch die Wollprodukte der Schafe (Handschuhe, Socken, Teppiche, Lammfelle, ...), die uns Josef und seine Familie allesamt auf einem großen Tisch aufbereiteten.



Zum Schluss bedankten wir uns noch bei der ganzen Familie Rettenbacher sowie bei Frieda und Sabine mit dem Lied „Eine Herde weißer Schafe“.

Es war ein sehr lehrreicher und cooler Tag am Bauernhof der Familie Rettenbacher.